



Besonderheiten im System der Grundregulation „Vergessen und Erinnern“

von Dr. med. Konrad Werthmann

Nach Dr. Peter Dosch bilden Änderungen im Aufbau der Proteoglykannetze der Grundsubstanz aus anatomisch-physikalischer Sicht eine Grundlage für schnelle Informationsflüsse sowohl beim Vergessen als auch beim Wiedererinnern. Es handelt sich dabei um Abläufe, die in beiden Richtungen zu beobachten sind. Erläuterungen dazu gibt Dr. Dosch in seinem Artikel „Die Regulationstherapie mit Lokalanästhetika“.

Das Binde- oder Grundgewebe besteht aus vernetzten Proteoglykanen in Form eines dreidimensionalen Gitterwerkes. Proteoglykane sind Eiweißsubstanzen mit Zuckerseitenketten. Daneben gibt es Strukturproteine wie z. B. Kollagen, Elastin und Fibronectin. Die Fibrozyten beantworten jede ankommende Information im Grundsystem mit der blitzschnellen Bildung eines individuellen, situationsgerechten Proteoglykannetzes, das (nach Rimpler) bei Bedarf durch Makrophagen schnell abgebaut werden kann. Diese Vorgänge erweitern nach den Forschungen von Professor Heine das bisher bekannte Denken über Informationsabläufe gewaltig! Jede einzelne Zelle ist mit einem Zuckerfilm, der sogenannten Glykokalix, überzogen, die auch die Basalmembran der Epithelien bildet. So stehen alle Zellen über die Grundsubstanz untereinander in Kontakt und beeinflussen sich gegenseitig. Das bildet die anatomische und funktionelle Grundlage für eine ganzheitliche Therapie (holistic medicine).

Das Proteoglykannetz ist aufgrund seines hohen Zuckergehaltes negativ geladen. Es kann Wasser aufnehmen und abgeben und bildet dabei ein Molekularsieb mit verän-

derlicher Porengröße. Von einer bestimmten Größe an bleiben Moleküle und Ladungen an ihm hängen. Wenn sich z.B. der pH-Wert der Grundsubstanz durch Reizeinwirkung ändert, wird Wasser aufgenommen und die Maschengröße des Netzes verkleinert. So wird das Bindegewebe neben der Funktion „Transitstrecke“ für den Stoffwechsel, bei der es der Versorgung und Entsorgung der Zellen dient, zudem zu einem Filter für humorale Informationen. Wegen der negativen Ladung kann das Netz auch einwertige gegen zweiwertige Kationen austauschen; durch den Ionenaustausch reguliert die Grundsubstanz die Isoionie, die Isoosmie und Isotonie und damit die Aufrechterhaltung der lebensnotwendigen Homöostase im Organismus. Alle Störungen der Homöostase und Veränderungen der Grundsubstanz lösen Potentialschwankungen aus und veranlassen die Fibrozyten – in Rückkoppelung mit den Zellen und peripheren Nervenendigungen – jedes Mal zur Bildung eines neuen, der veränderten Situation angepassten Proteoglykannetzes. Auch die Potentialveränderungen werden auf die Glykokalix der Zellmembran übertragen. Sind sie stark genug, lösen sie eine Depolarisation aus, die zu einer Zellreaktion führt. Die Rückmeldung der Vorgänge im Zelle-Milieu-System über das vegetative Nervensystem zu den vegetativen Zentren schließt den Informations-Regelkreis. Auf diesem Wege werden die Abläufe im Bezug auf zentralnervöses Speichern, Erinnern und Vergessen erklärbar.

Wichtig ist: pathologische Fehlinformationen veranlassen die Fibrozy-

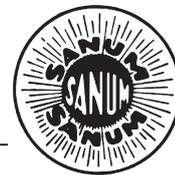
ten zum Aufbau einer fehlerhaften Grundsubstanz, was lokale Fehlsteuerungen zur Folge hat. Das kann zu einem Circulus vitiosus und einem pathologischen Geschehen führen. Störfelder, Herde und andere chronische Belastungen, die nicht abgebaut werden können, verändern die extrazelluläre Flüssigkeit und stören so die Dynamik im Grundsystem bis zur Dysregulation und Erstarrung.

Solche Regulationsstörungen konnten von Pischinger und Berger bei akuten und chronischen Erkrankungen (z.B. Tumoren) in der Grundsubstanz nachgewiesen werden. Professor Heine hat die Erkenntnisse Pischingers ergänzt und untermauert und damit die wissenschaftliche Grundlage für die Neuraltherapie und andere Ganzheitstherapien geschaffen.

Überlegungen zur praktischen Anwendung im Hinblick auf das Erinnern und Vergessen – Betrachtung dieser Erkenntnisse von der vitalen Seite:

Als Erstes stellt sich die Frage: bis zu welchem Lebensalter können wir uns bewusst zurück erinnern?

Für die meisten Menschen beginnt das Erinnern im dritten bis vierten Lebensjahr. Natürlich gibt es Ausnahmen, die hängen aber von den Ereignissen und deren Wichtigkeit in den Hirnabläufen ab. Diese Vorgänge sind bei jedem Menschen ein wenig anders angelegt. Vornehmlich hängen sie von der „Kindheitsamnesie“ ab. Bei der Erforschung dieser Kindheitsamnesie konnte man feststellen, dass man vor dem dritten Lebensjahr, ja vielleicht auch



noch in den darauffolgenden Jahren, nur bestimmte Fakten in Erinnerung behält, aber zugleich auch, dass der Mensch komplexe Fertigkeiten wie Laufen, Sprechen oder Gesicht-Erkennen, ein Leben lang nicht verlernt.

Schon 1898 legten die Psychologen V. und C. Henri bemerkenswerte Studien vor. Sie fragten Menschen nach den Erinnerungen aus dieser Zeit und bemerkten, dass sie nur Teile aus dieser Zeit in Erinnerung behalten hatten. Sigmund Freud glaubte, dass man die Kindheits-erinnerungen wegen ihrer sexuellen und aggressiven Inhalte nicht in Erinnerung hält, weil man sich derer schämt.

Weiter kam die Forschung erst, als man statt mit Erwachsenen mit Kindern arbeitete. Man fand heraus, dass Teile im Hirn, in denen autobiografische Erinnerungen gespeichert werden, vom präfrontalen Cortex und Hippocampus gebildet werden. Im Gegensatz zu der früheren Meinung, dass der Hippocampus und die umgebenden Hirnschichten, besonders der Gyrus dentatus, im Alter von 4-5 Jahren voll entwickelt seien, weiß man heute, dass er erst später voll ausreift und damit dann auch erst Erfahrungen im Langzeitgedächtnis speichern kann. Das kann bedeutungsvoll werden, wenn man Kindern etwas in Erinnerung rufen will aus der Zeit der Kindheitsamnesie. In Ermangelung wirklich erinnelter Fakten werden dann möglicherweise vermutete Tatsachen konstruiert. Daher sollte man sehr vorsichtig sein bei der Beurteilung von Antworten, die diesen Altersbereich betreffen, in dem das Erinnerungsvermögen nur sehr bruchstückweise oder gar nicht vorhanden ist. Das betrifft sowohl Aussagen von Kindern über Vorgänge in ihrem eigenen als auch dem Familienleben.

Das Vergessen und Erinnern hat einen Mechanismus als Basis, der sehr schnell ablaufen kann, der aber

auch in Sekundenbruchteilen Wortketten zu Wörtern bilden kann. Das Proteoglykannetz ist für viele Reaktionen der einzige Weg, wieder Anschluss an die ursprünglichen Wörter zu erlangen. Besonders relevant wird das und sogar als sogenanntes Syndrom „Vergessen und Erinnern“ benannt z.B. als Folge eines Schlaganfalls oder einer Schädelverletzung. Hier ist es oft sehr hilfreich, dem Patienten den Gebrauch eines Spickzettels zu empfehlen, damit er an das denkt, woran er sich erinnern bzw. was er erledigen wollte. Nicht in jedem Falle von leichtem Vergessen und schlechtem Erinnern kann man von Krankheit sprechen, aber wenn es täglich zu immer wiederkehrenden Vorfällen dieser Art kommt, sollte man das therapieren.

Es bietet sich u.a. die SANUM-Therapie an, wobei es sich bewährt hat, sich weitgehend an das **Vier-Stufen-Schema von Dr. Werthmann** zu halten:

1. Am Anfang sollte immer die Frage nach der Ursache stehen. Die Störung kann ohne weiteres z. B. aus der Umgebung, vom vermehrten Essensdrang oder von einem Unfall stammen. Generell ist immer eine Übersäuerung im Spiel. Viele Informationen zu diesem Thema und generell zu Kopferden (odontogene, tonsillogene, otogene und sinusidale) bekommt man bereits, wenn man sich die Tonsillen und deren Umgebung ansieht. Generell empfiehlt es sich, alle säuernden Speisen wegzulassen. Allerdings ist es natürlich erlaubt, **Zitronen** zu essen, da diese im intermediären Abbau basisch verstoffwechselt werden. Das „Vergessen und Erinnern“ wird nicht nur durch Speisen, sondern auch durch Getränke stark beeinflusst. Natürlich wird man nach Möglichkeit Produkte von Kuhmilch und Hühnerei meiden, da sie zum großen Teil zur Übersäuerung beitragen. Um dem sauren Kör-

permilieu entgegen zu wirken, empfiehlt sich die Gabe von ALKALA "N" $\frac{1}{2}$ Messlöffel nüchtern morgens und abends mit viel warmem Wasser. Gleichzeitig gibt man morgens SANUVIS Tr. 1x 60 und CITROKEHL Tr. 1x 10 abends (Dosis für einen Erwachsenen, für Kinder die Dosis entsprechend reduzieren).

2. Man sollte immer die Möglichkeit eines kranken Darmes mit Malabsorptionsstörungen in die Überlegungen miteinbeziehen. Gerade bei gestörter Fettverdauung und Pankreasschwäche können lebenswichtige und zusätzlich alkalisierende Stoffe dem Körper nicht zur Verfügung gestellt werden. Daran sollte man besonders denken, wenn der Patient über plötzlich auftretende Durchfälle klagt, die sich möglicherweise als Ausdruck der gestörten Fettverdauung in einem klebrigen Stuhl bemerkbar machen. Zur Therapie braucht man dann FORTAKEHL D5 Tr. 2x 1-8 und eventuell zur Unterstützung von Pankreas, Leber und Milz PINIKEHL D5 Tr. 1x 2-8. Zusätzlich könnte man neben der Gabe der isopathischen Mittel FORTAKEHL und PINIKEHL zur Unterstützung des Bakterienrasens SANPROBI Kps. 2x 1 tgl. nehmen lassen.
3. Um der tuberkulinischen Konstitution, die diesem Syndrom oftmals zugrunde liegt, entgegen zu wirken, verordnet man NIGERSAN D5 Tropfen 2x 10 pro Tag und lässt neben einer guten möglichst veganen Kost Zitronenwasser trinken.
4. Aufgrund der Störungen der Verdauungskraft des Darmes ist in der Regel auch das Immunsystem beeinträchtigt. Der Patient bringt diese Störungen nicht mit seinem „Vergessen und Erinnern-Syndrom“ in Verbindung. Es empfiehlt sich daher, Haptene



und Immunmodulatoren einzusetzen, um Reizungen des Nervensystems (enterales und zentrales Nervensystem) zu behandeln. Wegen der oftmals tuberkulösen Konstitution sollte man SANUKEHL Myc D6 Tr. 1x 2-6 täglich in die Haut einreiben lassen und einmal wöchentlich BOVISAN D5 Kps. 1x 1 nehmen lassen.

Die angeführten isopathischen Medikamente werden immer in der D5-Potenz und am besten in Tropfenform gegeben. So lassen sie sich auch Kindern leicht verabreichen, außerdem kann man dann die Do-

sierung gut an den Organismus anpassen. Als Therapeut darf man sich nicht von den Patienten in die Irre leiten lassen, da sie aufgrund der Vergesslichkeit oder des schlechten Erinnerens häufig nur die oberflächlichen Symptome einer Krankheit oder Beobachtungen schildern, die ihnen besonders zu schaffen machen und daraus häufig auch falsche Schlüsse ziehen, die dann als Wahrheit übermittelt werden.

Es kann daher sehr sinnvoll sein, Freunde, Verwandte oder das Pflegepersonal zu befragen, um anamnestisch wichtige Details zu erfahren.

Zusammenfassung

Viele Krankheiten basieren auf Störungen des Ionen- und Informationsflusses und damit der Regulation in der Matrix. Dazu gehören auch Speicherfähigkeiten, die sich nicht nur auf den materiellen Teil des Stoffwechsels beziehen. Diesen Aspekt sollten wir therapeutisch nicht aus den Augen verlieren. □

Anschrift des Autors:

Dr. med. Konrad Werthmann
St. Julienstraße 2/P
5020 Salzburg
Österreich